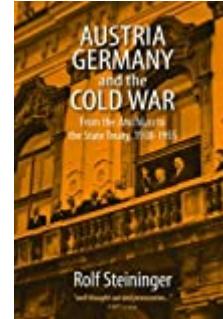




**Rolf Steininger.** *Austria Germany and the Cold War: From the Anschluss to the State Treaty, 1938-1955.* New York: Berghahn Books, 2008. ix + 172 pp. \$60.00 (hardback), ISBN 978-1-84545-326-8.



Reviewed by Michaela Bachem-Rehm

Published on H-Soz-u-Kult (September, 2008)

## R. Steininger: Austria, Germany and the Cold War

„Ästerreich ist frei!“ Diese berühmten gewordenen Worte des Österreichischen Außenministers Leopold Figl fielen am 15. Mai 1955, nachdem Vertreter der vier alliierten Besatzungsmächte und der Österreichischen Regierung im Wiener Schloss Belvedere den Staatsvertrag unterzeichnet hatten. Durch diesen Vertrag erlangte Österreich nach der nationalsozialistischen Herrschaft, dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der darauf folgenden zehnjährigen Besatzungszeit seine volle staatliche Souveränität wieder. In Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis, das von vielen Österreichern bis heute als die eigentliche Geburtsstunde der Zweiten Republik empfunden wird, rief der damalige Bundeskanzler Wolfgang Schüssel das Jahr 2005 zum „Gedankenjahr“ aus. Wie bei solchen Jubiläen üblich, wurde eine Reihe von Neuerscheinungen zur Geschichte des Staatsvertrages auf den Markt gebracht. Während die wenigsten dieser Titel neue Erkenntnisse zu präsentieren vermochten, markiert das Buch 'Der Staatsvertrag' von Rolf Steininger Rolf Steininger, Der Staatsvertrag. Österreich im Schatten von deutscher Frage und Kaltem Krieg 1938-1955, Innsbruck 2005. eine bemerkenswerte Ausnahme. Steininger, Leiter des Instituts für Zeitgeschichte an

der Universität Innsbruck und ausgewiesener Kenner der europäischen Zeitgeschichte, unternimmt in seiner Darstellung den ambitionierten Versuch, die Entwicklung bis zum Staatsvertrag des Jahres 1955 multidimensional zu betrachten. Im Gegensatz zur älteren Forschung bezieht er dabei auch die Auswirkungen des Anschlusses 1938 auf die Österreichische Nachkriegspolitik mit ein. Überzeugend wird aufgezeigt, dass es zwischen 1945 und 1955 kaum isolierte, nur auf Österreich bezogene Entscheidungen gab: Die deutsche Frage und der Kalte Krieg beeinflussten die Verhandlungen um den Österreichischen Staatsvertrag ganz zentral.

Um Steiningers Forschungsergebnisse auch für einen ausländischen Leserkreis zugänglich zu machen, liegt nun eine englische Fassung seines Buches vor. Es handelt sich um eine ungekürzte und hinsichtlich des Forschungsstands aktualisierte Übersetzung, für die einige neue Quellen ausgewertet wurden. In der Einleitung zur englischen Ausgabe fasst Steininger die Aufgabe, vor der er stand, noch einmal pointiert zusammen: „The challenge was to connect those issues: the Anschluss, the German question, the Cold War, and the Austrian State

Treatyâ (S. ix). Erst eine GesamtberÃ¼cksichtigung dieser Faktoren ermÃ¶glichte eine Antwort auf die Frage, warum es zehn Jahre bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrages gedauert habe.

Die konzentrierte Darstellung ist in acht Kapitel unterteilt. Im ersten Kapitel wird die historische Entwicklung der Ersten Republik in Ã-sterreich bis zum âAnschlussâ 1938 nachgezeichnet. Deutlich wird, wie tief verankert die âAnschluss-Sehnsuchtâ in weiten Teilen der Gesellschaft war â auch bei den Ã-sterreichischen Sozialdemokraten, die die Ereignisse des MÃ¤rz 1938 vielfach als Wiedergutmachung fÃ¼r den von den Alliierten 1919 verbotenen Zusammenschluss zwischen Ã-sterreich und Deutschland werteten. Bei vielen Ã-sterreichern trat nicht zuletzt angesichts des nationalsozialistischen Terrors bald schon ErnÃ¼chterung ein; trotzdem ist es nicht gerechtfertigt, dass sich die meisten nach Kriegsende nur als Opfer sahen und dabei antisematische Ausschreitungen, âArisierungenâ und die Ã-berreprÃ¤sentation von Ã-sterreichern im NS-Terrorapparat ignorierten. Im zweiten Kapitel â einem Exkurs Ã¼ber die Opferthese â bezieht Steininger entschieden Stellung zur Opferstilisierung nach 1945: âRegardless of any sympathy for the new stateâs difficult situation, the victim myth perpetrated, and eventually internalized, by the responsible political leaders was not then and even today is not justifiableâ (S. 14).

Das dritte Kapitel beschÃ¤ftigt sich mit den Nachkriegsplanungen der Alliierten fÃ¼r Ã-sterreich. WÃ¤hrend die Sowjetunion und die USA nur rudimentÃ¤r interessiert waren, wurden im britischen Foreign Office verschiedene Modelle eines Nachkriegs-Ã-sterreichs durchgespielt. Als Vorstufe einer vor allem von Churchill favorisierten Donau-FÃ¶deration sollte Ã-sterreich wieder unabhÃ¤ngig werden. Am 1. November 1943 verÃ¶ffentlichten die AuÃ-enminister der âGroÃ-en Dreiaâ die so genannte âMoskauer Deklarationâ, die zur Geburtsurkunde der Opferthese wurde. Die Alliierten erklÃ¤rten Ã-sterreich darin zum ersten Opfer der nationalsozialistischen Aggression und den âAnschlussâ fÃ¼r null und nichtig. Dass Ã-sterreich gleichzeitig auch an seine Verantwortung fÃ¼r die Beteiligung am Krieg auf Seiten Hitler-Deutschlands erinnert und ein eigener Anteil an der Befreiung angemahnt wurde, fiel nach 1945 â politisch gewollt â in Vergessenheit. Steininger unterstreicht in diesem Kontext, dass die âMoskauer Deklarationâ als Instrument der psychologischen KriegsfÃ¼hrung gedacht war, um Ã-sterreichischen Widerstand zu mobilisieren. Im vierten Kapitel wird der Zusammenhang zwischen sowjetischer Deutschland- und Ã-sterreichpoli-

tik offensichtlich. Bereits am 27. April 1945 konstituierte sich mit Billigung der UdSSR die Provisorische Regierung aus SPÃ, Ã-VP und KPÃ unter dem frÃ¼heren Staatskanzler Karl Renner. Bei der ersten Wahl zum Nationalrat, die bereits am 25. November 1945 stattfand, erlitten die Kommunisten eine vernichtende Niederlage und konnten lediglich 5,41 Prozent der abgegebenen Stimmen erzielen. Als Folge dieses âÃ-sterreich-Syndromsâ erhÃ¶hte die Sowjetunion den Druck auf die Sozialdemokraten in ihrer deutschen Besatzungszone und forcierte die Zwangsfusion von SPD und KPD zur SED. Da dies â wie die Wahl gezeigt hatte â in Ã-sterreich nicht mÃ¶glich war, konzentrierten sich die Sowjets nun auf die wirtschaftliche Ausbeutung ihrer Besatzungszone.

Das fÃ¼nfte Kapitel widmet Steininger seiner These, SÃ¼dtirol sei das erste Opfer des Kalten Krieges geworden. Direkt nach Kriegsende habe es unter den Alliierten PlÃ¤ne gegeben, SÃ¼dtirol an Ã-sterreich zu rÃ¼ckzugeben. Letztendlich sei es aber aus politischen ErwÃ¤gungen nicht dazu gekommen: Eine RÃ¼ckgabe SÃ¼dtirols hÃ¶tte wie eine Bestrafung Italiens gewirkt, das immerhin zwei Jahre auf Seiten der Alliierten gekÃ¤mpft hatte, und vielleicht eine Destabilisierung der politischen VerhÃ¤ltnisse nach sich gezogen. Immerhin habe aber der alliierte Druck auf Ã-sterreich und Italien die Unterzeichnung des âGruber-De Gasperi-Abkommensâ am 5. September 1946 bewirkt, das heute als Magna Charta SÃ¼dtirols gelte.

In den Kapiteln 6-8 wird Ã¼berzeugend herausgearbeitet, wie sehr der Kalte Krieg die Verhandlungen um den Ã-sterreichischen Staatsvertrag beeinflusst hat. WÃ¤hrend der amerikanische AuÃ-enminister Byrnes seinem Ã-sterreichischen Kollegen Gruber im FrÃ¼hjahr 1946 versicherte, dass ein entsprechender Vertrag binnen eines Jahres unterschriftsreif sein kÃ¶nne, musste der Ã-sterreichische AuÃ-enminister nach der gescheiterten Moskauer AuÃ-enministerkonferenz im MÃ¤rz 1947 resigniert feststellen, dass âder Schatten der deutschen Frageâ auf das Ã-sterreichische Problem gefallen sei. Dies sollte sich auch in den folgenden Jahren nicht Ã¤ndern. Es gab zwar 1949 und 1954 Versuche, die festgefahrenen internationale Situation aufzubrechen und doch noch zur Unterzeichnung eines Staatsvertrages zu gelangen, doch machten gegenseitiges Misstrauen zwischen den GroÃmÃ¤chten, Uneinigkeit in der amerikanischen Regierung und die geÃ¤nderte weltpolitische Lage entsprechende Initiativen zunichte. FÃ¼r die westlichen Alliierten diente Ã-sterreich dazu, sowjetische Initiativen in der Deutschlandfrage zu torpedieren, die Sowjets nahmen Ã-ster-

reich als Geisel fÃ¼r ihre Deutschlandpolitik. Bewegung in die Staatsvertragsverhandlungen kam erst wieder, als die neue Ã¶sterreichische Regierung unter Bundeskanzler Julius Raab nach Stalins Tod grÃ¶Ãere Gesprächsbereitschaft gegenÃ¼ber der UdSSR signalisierte und eine militÃ¤rische NeutralitÃ¤t ins Spiel brachte, um die sowjetischen WÃ¼nsche nach einer Anti-Anschluss-Garantie zu befriedigen. Im April 1955 wurde eine Ã¶sterreichische Regierungsdelegation nach Moskau eingeladen und am 15. Mai 1955 schlieÃlich der Staatsvertrag unterschrieben, dem der Abzug der alliierten Besatzungstruppen folgte. Die Reaktion in Bonn war sehr frostig: Adenauer sprach intern von der âganzen Ã¶sterreichischen Schweinereiâ, und BundesprÃ¤sident Heuss sandte kein GlÃ¼ckwunschschreiben an seinen Ã¶sterreichischen Kollegen KÃ¶rner. Ob die Ã¶sterreich-

LÃ¶sung des Jahres 1955 ein Modell fÃ¼r Deutschland hÃ¤tte sein kÃ¶nnen. So die These von Michael Gehler, âLâunique objectif des SoviÃ©tiques est de viser lâAllemagneâ. Staatsvertrag und NeutralitÃ¤t 1955 als âModellâ fÃ¼r Deutschland?, in: Thomas Albrich u.a. (Hrsg.), Ã¶sterreich in den FÃ¼nfziger, Innsbruck/ Wien 1995, S. 259-297. , lässt Steininger offen. Als sicher kann aber gelten, dass âwithout West German Chancellor Konrad Adenauerâs consistent Westpolitik, the Austrian State Treaty likely would not come into existenceâ (S. 140).

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Rolf Steininger eine Ã¼berzeugende Geschichte des Staatsvertrages vorlegt hat, die pointiert die ZusammenhÃ¤nge mit der deutschen Frage und dem Kalten Krieg fassbar macht und die nun auch einem interessierten auslÃ¤ndischen Publikum zugÃ¤nglich ist.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Michaela Bachem-Rehm. Review of Steininger, Rolf, *Austria Germany and the Cold War: From the Anschluss to the State Treaty, 1938-1955*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2008.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=23315>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.